

«Umdenken, was schön ist»

Ursula Schöni

Die Visionen für die Wohnüberbauung Sesselacker auf dem Bruderholz in Basel baumeln von einem Ast, der in einem Betonbau aus den 60er- und 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts hängt und von Kunstlicht beleuchtet wird. Natur und Kultur sind im Sesselacker kein Widerspruch, sie bilden seit jeher eine Symbiose. Und das soll auch in Zukunft so bleiben.

Auf einem Zettel steht geschrieben «Sesselacker 2040: Eine Vielfalt an Tierarten zum Entdecken. Ein richtiges Erlebnis.», auf dem nächsten «Neuer Hotspot für Ornithologen» und ein dritter postuliert «Naturnahe Flächen, die von den Kindern genutzt werden können». Zwei weitere fassen den Workshop vom Nachmittag treffend zusammen. Da steht nämlich geschrieben: «Wir sind alle gerne hier.» und «Begeisterung und Verwunderung, es soll ansteckend sein!»

Die Begeisterung scheint bei den Teilnehmenden des Workshops nach gut zwei Stunden geweckt, ein gemeinsames Ziel ist formuliert, geteilte Leidenschaften und Vorlieben für Feriendestinationen wurden entdeckt. Gärtner und Betreuerinnen der Kita, Projektleiterinnen und Auftraggeberinnen, Architekten und Hauswarte sind sich ein bisschen nähergekommen. Stand den meisten der Teilnehmenden zu Beginn des Workshops noch Neugierde und auch ein wenig Skepsis ins Gesicht geschrieben, ist man sich zwei Stunden später einig: Man will den Sesselacker gemeinsam aufwerten. Für die Menschen, die hier leben, arbeiten, die Welt entdecken lernen und Erholung suchen. Aber auch für Tiere und Pflanzen, die im Sesselacker heimisch sind. Man will sich gemeinsam für mehr Biodiversität im Siedlungsraum einsetzen.

Der Sesselacker kann Pflanzen und Tieren wertvolle Lebensräume bieten

Die Christoph Merian Stiftung als Eigentümerin der Wohnüberbauung im Sesselacker will die Lebensräume von Pflanzen und Tieren erhalten und gezielt fördern, und ist gleichzeitig bestrebt, die Aussenräume für die Bewohnerinnen und Bewohner attraktiver zu gestalten. Bettina Hamel, Leiterin der Abteilung Natur der Stiftung, erläutert, dass es ein guter und logischer Entscheid gewesen sei, als Pilot beim Projekt «Siedlungsnatur gemeinsam gestalten» mitzumachen. Die Stiftung wolle die in die Jahre gekommenen Liegenschaften zukunftsgerichtet sanieren und gleichzeitig die Qualität der Aussenräume aufwerten – auch für Tiere und Pflanzen. Und später wird sie anmerken, dass die Gesellschaft vielleicht ihr Schönheitsideal von Grünräumen überdenken müsse. Sie selbst sei in einer Zeit gross geworden, als aufgeräumte und stark gestaltete Gärten als schön empfunden wurden. Das sei heute nicht mehr zwingend so.

Dass Biodiversität auch in Siedlungsräumen wichtig ist, belegen zahlreiche Studien. Sie fördert unter anderem die kindliche Entwicklung, ist gut für unser Wohlbefinden, bietet an heissen Sommertagen Linderung von der Hitze in Städten und macht Menschen glücklich. Und die Siedlungsräume sind auch für Tiere und Pflanzen wichtig. Sie bieten überraschend vielen Arten einen Lebensraum. Alleine in Basel lebten über 3000 Arten, weiss Danièle Martinoli vom Forum Biodiversität.

Diversität im Sesselacker ist gross

Das Projekt «Siedlungsnatur gemeinsam gestalten» will zwar mehr naturnahe und vernetzte Grünräume im Siedlungsraum. Ziel ist es allerdings nicht, die Natur einfach sich selbst zu überlassen und einen «Wildwuchs» zu fördern. Vielmehr geht es darum, gemeinsam mit allen Beteiligten ein neues Ideal für Grünräume zu definieren und in einem partizipativen Prozess

auszuloten, was denn nun «schön» ist. Und die Meinungen darüber sind so divers, wie der Sesselacker als Quartier.

Eine Umfrage unter den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Mitarbeitenden der Wohnüberbauung hat ergeben, dass die Aussenräume auch «sauber» sein sollen und es vielen ein Bedürfnis ist, dass die Grünräume gepflegt werden. Aber «naturnah» und «gepflegt» ist kein Widerspruch. Auch naturnahe Flächen müssen gepflegt werden - nur einfach nicht ganz so oft wie stark gestaltete.

Fast zwei Drittel der Bewohnerinnen und Bewohner finden zudem, dass der heutige Anteil an versiegelten Flächen im Sesselacker «gerade richtig und angemessen» ist. Die Umfrage hat auch gezeigt, dass die Aussenräume im Sesselacker effektiv gar nicht so oft genutzt werden wie gedacht.

Das und vieles mehr gilt es bei der weiteren Planung des Pilotprojekts zu berücksichtigen. Der Einbezug und die transparente Kommunikation mit den Anwohnern scheinen dabei von zentraler Bedeutung zu sein. Erklären, was man tut und weshalb man etwas tut. Auch in diesem Punkt sind sich die Teilnehmenden des Workshops nach zwei Stunden einig. Auf dass die Begeisterung für und die Verwunderung über die Natur nicht nur Gärtner und Betreuerinnen der Kita, Projektleiterinnen und Auftraggeberinnen, Architekten und Hauswarte erfasst, sondern auch die Bewohnerinnen und Bewohner des Sesselackers.